

Vorwort

Wien ist wie viele andere europäische Metropolen zu einer „Stadt der Migranten“ geworden. Die Wiener Bevölkerung besteht zu einem immer größer werdenden Teil aus Menschen, deren Wurzeln im Ausland liegen. Dieser Bevölkerungsteil mit „Migrationshintergrund“ wird nach regionaler Herkunft, Aufenthaltsdauer, Alter, Bildungsniveau und sozialer Stellung immer heterogener und stellt inzwischen auch eine zahlenmäßig beträchtliche Nachfragergruppe in allen Segmenten des Wiener Wohnungsmarktes dar. Die Wohnintegration von Migranten ist ein dynamischer Prozess, dessen möglichst friktionsfreier Ablauf für die gesamte Aufnahmegesellschaft von nachhaltiger Wichtigkeit ist. Ethnische Unterschichtung, Segmentierung und Segregation repräsentieren die wichtigsten sozialräumlichen Phänomene im Kontext des Wohnens der Bevölkerung mit Zuwanderungshintergrund.

Ethnisch gemischte Nachbarschaft in Wien nimmt inzwischen eine Unzahl unterschiedlicher Erscheinungsformen an. Sie tritt nicht mehr nur in Form der klassischen Dichotomie zwischen Wienern und den ehemaligen „Gastarbeitern“ aus der Türkei und aus Exjugoslawien auf, sondern interethnische Nachbarschaftskontakte in Wiener Wohnhäusern finden heutzutage zwischen Menschen aus allen Teilen der Erde statt. Wie diese ethnisch heterogenen Nachbarschaften faktisch funktionieren, ob ihnen ein (hohes) Konfliktpotential innewohnt oder ob sie vielmehr integrationsfördernd in Erscheinung treten, war bislang nur sehr unzureichend bekannt. Das Wesentliche unseres Projektes liegt darin, dass damit Resultate zu interethnischen Nachbarschaftsbeziehungen in empirisch abgesicherter, wenngleich nicht repräsentativer Weise vorliegen.

Wir möchten uns hiermit an erster Stelle beim Jubiläumsfonds der Stadt Wien und besonders bei dessen Generalsekretär, Herrn Obersenatsrat Univ.-Prof. Dr. Hubert Ehalt, für die Zuerkennung der finanziellen Subvention bedanken, welche es uns erst ermöglichte, unser interessantes Projekt durchzuführen. Weiters möchten wir auch unseren drei Interviewern, Frau Wibke Strahl, Frau Petra Knaus und Herrn Mag. Marco Helbich, für ihren unermüdlichen Arbeitseinsatz und das von ihnen bewiesene hohe Ausmaß an Frustrationstoleranz in der Erhebungsphase unseres Projektes Dank aussprechen.

Abschließend möchten wir unserer Hoffnung Ausdruck verleihen, dass die Resultate unserer Untersuchung nicht nur zu einem besseren Verständnis interethnischer Nachbarschaftsbeziehungen in Wien beitragen können, sondern auch die Grundlage für weitere wissenschaftliche Studien zu interessanten Fragestellungen der ethnisch gemischten Wohnnachbarschaft im Rahmen der Migrationsforschung bieten.

Wien, im August 2006

Josef Kohlbacher und Ursula Reeger

